

Reisebericht für den Radsporturlaub in der Haut-Provence in Südfrankreich vom 08.09. – 13.09.2019

Veranstalter: Firma Radsportreisen Margreiter, Nußdorf am Inn
Teilnehmer: ca. 28 Personen aus „ganz“ Deutschland
Teilnehmer aus Steinkirchen: Lilli und Bernd S.

Eine Anmerkung vorweg an Jörg:
Die Kurzvariante findest Du ganz unten im letzten Absatz ☺.

Nach vielen hektischen Reisevorbereitungen ging es für mich und Lilli am Samstagmorgen um 5:15 Uhr in Steinkirchen los. Die Räder lagen gut verstaut hinter uns auf der Ladefläche. Für die Trolleys und die Sporttasche hatte ich noch eine kleine „Gepäckträgerkonstruktion“ aus Holz gebaut, die ich hinten im Kombi so aufstellen konnte, dass nichts auf die Rahmen der Räder drückte.

Nach rund 850 km über Braunschweig, vorbei an Halle/Leipzig, Hof, Regensburg und München, mit zwei Pausen und zweimaligem Fahrerwechsel kamen wir dann am späten Nachmittag um 16:30 Uhr in unserer Pension in Nußdorf am Inn an. Nachdem wir „eingescheckt“ hatten fuhren wir zum Busunternehmen luden unsere Räder auf die bereit gestellten Paletten. Nein, nein, keine Euro-Paletten, sondern spezielle und durchdachte Radträgerkonstruktionen ☺.

Wir lernten erste Mitfahrer kennen, den Reiseleiter Rudl (eigentlich Rudi, aber das mag er nicht hören) und Busfahrer Martin und auch die gute Seele der Firma, Pia Margreiter. Von ihr bekamen wir jeder eine obligatorische Trinkflasche und ein Margreiter-Trikot.

Gut gelaunt ob des optimalen Zeitverlaufes des ersten Tages machten wir uns auf zum Italiener um die Ecke. Sehr gute italienische Pizza. Dass es noch eine sehr gute bayrische Wirtschaft im Ort gibt, die sehr gutes Bier und sehr gutes und auch vegetarisches Essen verkauft, erfuhren wir erst auf der Rückreise.

Am nächsten Morgen um 7:00 Uhr in der Früh sollte die Reise starten. Als wir ca. 10 Minuten vor der Abfahrt am Busbahnhof ankommen, läuft der Diesel schon und die Kofferklappe wird gerade geschlossen. Schnell die Koffer aus dem Auto in den Bauch des Busses, das Auto auf dem Gelände abgestellt, unsere vorgegebenen Plätze im Bus eingenommen und schon geht es auch los. Puh. Hektik am frühen Morgen.

Aber wir beide sitzen im Bus und unsere Stimmung ist gut. Nur Lilli ist noch etwas müde. Es liegt ihr halt nicht, so früh aufzustehen. Auch das Wetter ist zunächst mal unterkühlt. Auf der A8 geht es nach Innsbruck und dann über den Brenner. Oben auf dem Brenner sind es nur noch 12°C und es regnet. Doch schon bei den ersten Ansagen, die Reiseleiter Rudl über Mikro verteilt, weist er darauf hin, dass hinter Mailand die Sonne scheinen wird. Stunden später, wird er Recht behalten. Zuvor, bei einem Stopp irgendwo zwischen Bozen und Verona schüttet es aus Kübeln. Die 15 m bis zur Raststätten-Überdachung sind sehr feucht. Auf dem Rückweg latsche ich in eine sehr große Pfütze und habe pitschnasse Füße.

Es geht immer weiter Richtung Süden. Kurz vor Verona biegen wir nach Osten ab, fahren an Mailand, Piacenza und Tortona vorbei Richtung Genua. In Summe sind die Autobahnen, Brücken und Tunnel im südlichen Europa sowieso schon irgendwie gewöhnungsbedürftig.

Die Autobahnen in Italien weisen durchweg verrostete Leitplanken aus. Die Brücken zeigen, wenn man unter ihnen hindurchfährt viele Betonabplatzungen und Roststellen. Die Tunnel sind nur schwach beleuchtet und haben zumeist auch keine Standstreifen oder erkennbare Fluchtwege. Egal. Die Stimmung ist seit dem Durchbruch der Sonne auf der Höhe von Piacenza und einer Temperatur von 26°C bei der zweiten Rast immer noch gut wenngleich es auf der Küstenautobahn dann doch noch einmal zu regnen beginnt (siehe nachfolgendes Bild).



Blick von der Küstenautobahn E80 Richtung Süd-Osten. Links im Hintergrund die Halbinsel Portofino.

Zur Beruhigung gibt es genügend Bier im Bus. Und eine Wette von Martin, dem Busfahrer. Wenn wir es schaffen, die Bestände an Bier bis auf die letzte Füllung des Kühlschranks leer zu trinken, gibt Martin eine Kühlschranksfüllung aus. Leider haben wir es bis auf wenige Flaschen nicht geschafft. Das lag wohl auch an dem einen Regentag, der uns das Radeln vermiest hat. Dementsprechend war der Bierkonsum an dem Tag sehr überschaubar.

Noch ein Wort zu Martin. Martin fährt grundsätzlich barfuß und trägt nur beim Radfahren und Wandern Schuhe. Er hatte türkisfarbene lackierte Fußnägel, weil er eine Wette verloren hat. Welche, bzw. was für eine Wette, hat er uns nicht verraten. Er trägt einen Lederhut und ist auch schon mit dem Motorrad quer durch Afrika gefahren und tobt auch sonst viel in Europa umher. Im Anschluss an die Busreise wollte er eine Woche mit seiner Freundin über die Dolomiten wandern und anschließend die nächste Fahrt für Margreiter nach Istrien machen. Ein irgendwie cooler Typ.

Wie dem auch sei, wohlbehalten kamen wir gegen 18:00 Uhr im Hotel in Vence, ein ziemlich großer Vorort von Nizza, der etwas oberhalb der Küste auf ca. 300 m liegt, an.

Um 19:30 Uhr, die Franzosen essen immer etwas später zu Abend, gibt es ein Vier-Gänge-Menü. Es schmeckt mittelprächtig. Lilli, die sich schon im Bus als einzige Vegetarierin geoutet hatte, musste mit einer etwas lustlosen vegetarischen Variante vorlieb nehmen. Überhaupt scheinen sich die Franzosen mit Vegetariern immer noch etwas schwer zu tun.

Das Zimmer war von der Größe her OK, nur leider hatten wir als fast einziges Pärchen in der Gesellschaft keinen Balkon Pech. Zum Abendessen gab es von Rudl noch eine kleine Ansprache zu ein paar Regularien sowie eine sehr kurze und knappe Vorbesprechung des ersten Radeltages. Es sollte gleich am ersten Radeltag zum „Dach der Tour“ gehen, zum „Col de Turini“ auf 1600 m. Rudl verspricht dafür gutes Wetter. Eine Temperatur bis 24°C. Denn auch hier im Süden hat es heute geregnet. Dementsprechend sind die Temperaturen noch verhalten.

Der 1. Radeltag – Hoch zum Col de Turini auf das Dach der Tour:

Morgens um 6:50 Uhr klingelt der Wecker, da es um 07:30 Uhr das Frühstück geben soll. Um 9:00 Uhr sitzen wir im Bus. Die Fahrt führt zunächst bis L'escarene (ca. 1 h) zum dortigen Bahnhof (665 m ü.NN) Dort laden die Teilnehmer der Gruppe I und IA ihre Räder aus. Es geht auch gleich bergauf. Durchschnittlich 8% und 25 km bis zum Col de Turini verkündet das erste Hinweisschild an der Straße. Ich kurbele und freue mich gleich mal über die Leere der Straße (D2566). Kein Auto unterwegs, nur ein paar Rennradfahrer ☺.

In Lucéram (früheste Erwähnung 1057), ein kleiner, fast pittoresker Ort (siehe Bild rechts), 355 Hm später, sehe ich unseren Bus wieder. Die Gruppen II und III werden dort gerade ausgeladen. Einen kurzen Kuß an Lilli, da sie Gruppe III fahren will und weiter geht's. Am Ortsausgang von Lucéram geht es nach rechts. Hier beginnen nun die Serpentinaen. Ca. 26 nicht nummerierte werden es bis zum Col de Turini sein.



Blick entlang der Häuserfronten in Lucéram

Der Asphalt ist gut. Kurve um Kurve „klettere“ ich den Berg hinauf mit ca. 12 – 14 km/h. Am Col de l'Orme auf 1060 m ü.NN fahren die Gruppe III-Fahrer, also Lilli und andere rechts ab rüber nach Sospel, der Mittagspause entgegen. Für mich geht es aber weiter auf der D21 bis ich nach weiteren, ca. 6 km wieder auf die D2566 treffe. Bis hierhin hatte ich weitere Fotostopps eingelegt und auch wieder einige Teilnehmer überholt.



Unbekannter Teilnehmer



Siegfried aus Österreich



Unbekannter Teilnehme

r

Es zeigen sich immer wieder neue Perspektiven und Ausblicke auf die umliegenden Berge der Haut Provence sowie auf das Mittelmeer in der Ferne (siehe Bild unten).



Blick Richtung Süden zum Mittelmeer von etwa 1300 m ü. NN

La Cabanette auf 1370 m ü.NN ist erreicht. Eine kleine Gruppe bekannter Gesichter ist plötzlich neben mir. Ich streife meine Windweste über, denn einige Meter weiter ist die Straße stark bewaldet und es wird kühl. Nach weiteren 10 km und knapp 300 Hm ist dann endlich der Col de Turini auf 1610 m erreicht.

Hier Treffen mehrere Straßen aufeinander. Nach dem obligatorischen Pass-Foto steuere ich das nächste Café an. Siegfried aus den Lienzer Dolomiten, so stellt er sich vor, hat die gleiche Idee. Es ist kühl (ca. 15°C) und ich ziehe mir zusätzlich die Ollaner Windjacke über. Meine Füße sind kalt geworden und ich denke darüber nach, gleich in die Abfahrt nach Sospel zu gehen.



Geschafft ! Aber es kommt ja noch mehr. ☺

Siegfried überredet mich dazu, zusammen mit ihm auch noch die D68 auf die Hochebene l'Authion zu fahren. Es ist ein geschichtsträchtiger Ort aus dem 2. Weltkrieg. Dort oben wurden Forts gebaut und einige Kämpfe ausgetragen, wie die Einschusslöcher an einigen restlichen Wänden der Unterkünfte und Bunker zeigen.

Ein Panzerwrack rostet hier vor sich hin. Die Inschrift auf dem Schild gibt folgendes wieder:

Am 10. April 1945 nahm dieser Panzer an der Befreiung von L'Authion durch die 1. DFL teil.

Es wurde zum 60. Jahrestag der Deportation der Bevölkerung von Le Moulinet als Denkmal errichtet.



Die Panorama-Straße, insbesondere in der Einbahnstraßen-Schleife könnte in einem besseren Zustand sein. Es gilt aufzupassen, auch da es stellenweise sehr schmal ist und es keine seitlichen Begrenzungen oder Befestigungen in Richtung Talseite vorhanden sind.



Blick wieder Richtung Süden, das Mittelmeer ist schwach am Horizont zu erkennen.

Irgendwann ist dann der Höchste Punkt mit 2022 m auf der befestigten Straße erreicht. Wobei sich der Kulminationspunkt selbst, eher unspektakulär in einer langezogenen Kehre auf der Rückseite einer Bergflanke liegt.

Von L'Ecarene waren es bis zu diesem Punkt rund 1600 Hm. Nun geht es zur Belohnung quasi nur noch bergab. Bis runter nach Sospel fällt die Straße kontinuierlich bis auf 350 m ü. NN. ☺

Irgendwie hat sich auf der Fahrt zur Panoramastraße eine kleine Gruppe gebildet. Stefan und Birgit aus Rosenheim, Jürgen aus Fallersleben, Siegfried und ich. Mehr oder weniger gemeinsam geht es dann auch nach Unten. Auf der Fahrt gesellt sich auch noch Max aus Berlin dazu. Wir sind eine gute Gruppe. Irgendwo werden kurze Fotostopps eingebaut und Pausen um die Windwesten und Jacken wieder auszuziehen, denn mit jedem Höhenmeter, den wir verlieren, wird es wieder wärmer.

Bevor wir nach Sospel kommen, passieren wir noch die markante Kirche oder Kapelle „Notre Dame de la Menour“. Ein winziges Bauwerk auf einem Felsen hoch über der Schlucht. Über eine Treppe über der Straße zu erreichen. Wer hat sich so etwas ausgedacht? Etwa 50 Hm tiefer halte ich für einen Fotostopp.



Blick auf die Kapelle „Notre Dame de la Menour“ inmitten der Hügel des „Parc national du mercantour“

In Sospel angekommen halten wir an einer Stelle, an der gleich mehrere Bars und Cafés liegen. Dort treffen wir auch andere Radler aus dem Bus. Leider hat die Küche in der Bar, in der ich mich niederlasse, bereits geschlossen (das wird mir noch öfters passieren). Gern hätte ich etwas „handfestes“ gegessen. Jürgen aus Fallersleben bietet mir zwei Gels an, die ich dankend annehme. Denn gleich hinter dem Ort geht es noch mal 350 m hinauf zum Col de Castillon. Also einen Cafe Americano bestellt und zum Nachtsch ein Gel reingedrückt. Da gleich nebenan ein Brunnen ist, lässt sich prima die Trinkflasche auffüllen und genügend Wasser fassen.

Unsere kleine Gruppe findet sich zusammen um weiter zu fahren und den Col de Castillon zu „bezwingen“ (710 m ü. NN). Kurz nach dem Ort spüre ich die Kohlenhydrate durch das Gel und komme gut den „kleinen“ Anstieg hinauf.

Ich halte vor einem kleinen Tunnel. Dort stehen auch schon ein paar andere Radfahrer unserer Gesellschaft. Direkt nach mir kommt Brigitte zum Stehen. Sie hatte versucht mich noch vor dem Col zu stellen. Es ist ihr nur um wenige Meter nicht gelungen☺. Hut ab. Eine starke Fahrerin die etwa in meinem Alter ist. Ich nenne die Gruppe ab jetzt Tisch-Gruppe, weil wir auch abends meist immer gemeinsam an einem Tisch sitzen.

Von nun an geht es definitiv nur noch bergab auf der D2566, bis zu der Position hinter Monti, wo der Bus warten soll. Ich warte noch etwas, bis alle angekommen sind und fahre dann los, hinein in die rauschende Abfahrt. Kurve um Kurve, Serpentine um Serpentine geht es auf der gut ausgebauten D2566 hinunter. Ein letzter Fotostopp, weil das Meer wieder in Sicht kommt (siehe Bild).



Eine alte Bahntrasse? Ich habe keine Ahnung

Ich rausche am Ort Castillion vorbei, nicht ohne zwei Pkws jeweils in einer Serpentine zu überholen. Aber die Franzosen sind entspannt. Es hupt keiner. Und plötzlich taucht in einer langgezogenen Linkskurve der Bus aus. Schade. Schon unten auf 185 m ü. NN. Aber dennoch eine Menge Fliegen zwischen den Zähnen. Jetzt erst mal ein Weizen aus dem Kühlfach. Nachdem alle eingetroffen sind, geht es mit ca. 1 h Fahrzeit zurück zum Hotel. Abends, kurz vor dem Essen, noch mal schnell in den saukalten Pool gesprungen, danach Duschen, Essen, Wein und ab ins Bett. 😊

Zweiter Radeltag – Regen – Besuch der Stadt Grasse:

Der zweite Radeltag fällt leider aus wegen Regen. Um Punkt neun Uhr beginnt der Regen und endet abends um ca. 21:00 Uhr. Aber Rudl hat ein Alternativangebot. Es geht um 10:00 Uhr mit dem Bus nach Grasse, der Parfüme-Stadt. Fahrzeit ca. 1 h. Dort haben wir ca. 6 Stunden Zeit uns Grasse anzuschauen. Die meisten Mitfahrer nutzen aufgrund des regnerischen und windigen Wetters die gleiche Möglichkeit.

Den Besuch des internationalen Museums für Parfümerie.



Eine Ingwerpflanze im Garten des Museums



Verschiedene Flakon-Formen

Nach rund vier Stunden haben wir die Nase aber voll und versuchen noch irgendwo einen kleinen Happen zu essen zu bekommen. Das klappt leider nicht, weil viele französische Bars und Restaurants ihre Küche um 14:30 Uhr schließen. Da gibt es dann nicht mal mehr ein belegtes Baguette.

Ich hole mir einen Muffin aus einem kleinen Kiosk und füttere den erst mal auf. In einer Raucher-Bar trinken wir noch einen Kaffee (etwas überteuert, aber wir sind ja auch in Grasse). Dann geht's zum Bus und wir fahren wieder ins Hotel zurück.

Bei dem Schietwetter, geht's auch nicht mehr in den Pool. Lieber noch ein wenig relaxen und irgendwann dann zum Abendessen. Ach ja, das Abendessen. Also es gibt jeden Abend vier Gänge. Meistens bin ich danach pappsatt. Leider ist die Qualität nur Mittelmäßig und das Dessert zuckersüß. So süß das es an manchen Tischen einen Verteilungskampf gibt, wer wem die meisten Desserts übergeben kann. Für Lilli, die ja weder Fisch noch Fleisch ist, ist das Essen ein glatter Reinfall. Sie wird zwar halbwegs satt, aber wenn es für uns Nicht-Vegetarier Fisch mit Reis und etwas Brokkoli gibt, darf Lilli etwas Brokkoli essen und bekommt eine doppelte Portion Reis. Nun ja, mit Vegetariern haben es die Franzosen wohl (noch) nicht so.

Dritter Radeltag – Gorges du Siagne – Durchs Tal der Siagne

Rudl hat nicht zuviel versprochen. Schon morgens beim Aufstehen zeigt sich ein nahezu wolkenloser Himmel. Es ist zwar noch etwas feucht und kühl, aber die Prognose ist sommerlich. Bis zu 26°C sollen es heute werden. Mal schauen. Mit dem Bus geht es nach Grasse auf einen Platz oberhalb des Ortes (ca. 500 m ü. NN). Von dort fahre ich mit meiner kleinen „Tischgruppe“ gemeinsam los.



Teile unserer „Tischgruppe“

Es geht zunächst mal leicht bergauf und dann wieder bergab mit wenigen Höhenmetern (D11) und durch Nachbarorte von Grasse in kurvigen aber auch jetzt schon wieder sehr autoleeren Straßen.

Und dann die erste Abfahrt über drei Kilometer mit im Schnitt 5% Gefälle. Klasse. Dann wieder rund 100 Hm bergauf zum nächsten Ort noch auf der D11. Wir wechseln dann aber auf die D13 und fahren in Richtung „St. Cézaire“. Die Temperatur ist sehr angenehm. Am Ortsausgang von „St. Cézaire sur Siagne“ geht es links ab auf die D105. Und plötzlich öffnet sich der Blick auf das Tal der Siagne. Fantastisch.



Blick in das und über das Tal der Siagne



Trotz beginnender Abfahrt halten wir noch mal kurz um ein paar Fotos zu machen.

Die Strasse ist zwar schmal, aber noch in gutem Zustand. Und wie gesagt, es scheint kein Auto unterwegs zu sein. Ein paar Serpentinaen und rund 230 Hm tiefer überquere ich die Siagne auf einer kleinen Brücke (235 m ü. NN). Zu schön und kühl, um ohne Foto weiterzufahren. Ich bleibe, die anderen fahren gleich weiter. Gleich nach der Brücke geht es hoch nach Mons (530 Hm über 9 km). Ein kurzes Gespräch mit zwei netten Franzosen aber dann muss ich weiter.

Ich will ja nicht den Rest der Tour komplett alleine fahren. Also wieder aufs Rad und dann aus dem Tal mit vielen schönen Ausblicken bergauf. Im ersten Teilstück sind es rund 400 Hm auf 5 km.

Ich ziehe ordentlich und überhole nach zwei Kilometern Herbert (?) aus den Lienzer Dolomiten, der Freund von Sigfried. Weil die Landschaft so schön ist mache ich aber gleich noch einen kurzen Fotostopp (siehe Bild rechts).



Blick rückwärts gewandt ins Tal der Siagne

Nach weiteren 2,5 km habe ich Max, den nächsten aus unserer Tischgruppe überholt. Irgendwie bin ich vielleicht ein wenig zu schnell. Mir wird ordentlich warm. An einer Straßengabelung fahre ich an weiteren Fahrer aus unserer Reisegesellschaft vorbei, die dort kurz pausieren. Ich fahre gleich weiter und sehe den Rest unserer Tischgruppe etwa 500 - 600 m vor mir am Berg. Gerne würde ich das Tempo noch mal erhöhen, merke aber, dass ich meine Kräfte überschätze.

Ich halte im Schatten eines Baumes kurz an ziehe mir ein Gel rein. Bis Mons sind es immer noch 250 Hm und rund 4 km. Also weiter. Kurz vor Mons habe ich meine Tischgruppe eingeholt, die einen kurzen Fotostopp eingelegt hat. Mons ist ein kleiner pittoresker Ort der auf dem Bergrücken liegt.



Blick auf den Ort Mons, gelegen auf einem Hochplateau (ca. 800 m ü. NN)

Von verschiedenen Stellen aus hat es eine schöne Aussicht. Super ist, dass es in den Ortschaften immer wieder Brunnen gibt, an denen wir unsere Wasserflaschen füllen können. Und plötzlich ist unsere Gruppe weg. Ursprünglich wollten wir uns noch den Ort anschauen.

In der irrigen Annahme, dass unsere Gruppe schon voraus gefahren ist, mache ich mich mit Sigfried auf die vermeintliche Verfolgung über die D563 Richtung Castellane. Sigfried geht mein Tempo gut mit. Es geht durch das Kleine Tal der Fil (Vallon du Fil) zur N85 nochmal rund 400 m gemächlich bergauf.

Sigfried folgt mir wie ein Schatten seiner selbst (siehe Bild rechts ☺).



Irgendwann sehe ich Jürgen aus Wolfsburg vor mir. Wir holen ihn ein und fahren die letzten Kilometer bis zur N85, der Route Napoléon.

Dort am Col de Valferrière auf 1169 m angekommen, wartet dann der Bus als Verpflegungsstelle.

Erst mal eine Cola und eine alkoholfreies Weizen als kleine Belohnung. Nach weiteren 10 – 15 min trifft dann auch der Rest unserer Tischgruppe ein. Wie sich herausstellt, haben die Kollegen sich doch noch mal im Ort Mons umgeschaut und dort einen Kaffee getrunken. Ein blödes Missverständnis. Hätte ich auch gerne gemacht. Dann halt beim nächsten Mal.

Nach der kleinen Pause geht es ein kurzes Stück auf der N85 leicht bergab zur Abzweigung der D 79 hoch zum Col Bas auf 1199 m, dem heutigen Dach der Tour. Wir fahren nach der Überquerung ein kurzes Stück bergab und Rollen über die Hochebene bei Thorenc. Rechts und links Berge bis 1700 m ü. NN. Ein imposantes Panorama. Deswegen muss auch mal wieder ein Fotostopp dabei sein. Wisente und Shetlandponys grasen auf einer riesigen Weide.



Die Wisente und Shetlandponys in ihrem riesigen Gehege oder sind wir es die eingesperrt sind?

Die Straße ist super asphaltiert und es rollt gut. Gelegentlich begegnet uns ein Auto. Überholt werden wir sehr selten. Und dann kommt das spektakulärste Stück der Tour. Die Felsentunnel kurz vor Gréolières auf der D2. Die Straße ist buchstäblich durch die Felsen und Felsvorsprünge hindurchgetrieben. Da es zügig bergab geht, ist ein Fotostopp schwierig aber machbar. Fantastisch.



Die Felsentunnel oberhalb von Gréolières

In schneller Fahrt geht es anschließend von 1120 m runter auf 840 m zur Mittagspause in den Ort Creolieres. Nach dem Essen fahren wir nochmals knapp 200 Hm bergab und überqueren die Loup. Auf der anderen Seite geht es auf der D603 bergauf und immer parallel zum Tal der Loup bis nach Chateauneux. Zwischendurch, kurz vor Gourdon muss ich noch einen Fotostopp machen. Ich stehe am Rand des Steilhanges.

Ich schaue in Richtung Meer und sehe den Ort Pont de Loup. Es geht ca. 500 m steil bergrunter. Was für ein Panorama. Von Gourdon wieder eine rauschende Abfahrt auf der D 3 über 300 Hm hinein nach Chateauneux. Dort auf der D2210 Richtung Vence und Pont de Loup (Brücke über die Loup) nochmal 200 Hm hinunter. Ab Pont de Loup (200 m ü. NN) folgen wir einem Tipp des Busfahrers Martin nicht der Hauptstraße nach Vence, sondern fahren über die D 6 runter in das Tal zur Loup und folgen ihr bis La Colle zur Loup.

Das kleine Problem. Wir sind runter auf 110 m ü. NN. Und müssen also wieder rauf zum Hotel in Vence auf 320 m ü. NN.

Das etwas größere aber selbstgewählte Problem ist die Straße durch den Vorort mit einer mittleren Steigung von 18 - 20 % auf einer Länge von ca. 1800 m. Maximaler Steigungswinkel liegt bei fast 25 %. Ich muss zwischendurch kurz absteigen und verschnauften. Das letzte Stück hoch nach Vence geht nur noch mit moderaten Steigungen um die 5 % und durch ein schönes Waldgebiet, welches wir bei uns einen verwilderten Stadtwald nennen würden.

Gegen 18:30 erreichen wir unser Hotel. Was folgt ist ein Bier am Bus ☺.....,→ der Pool, die Dusche, das Abendessen, etwas Klönschnack und ein Gespräch mit Tiefgang an der Bar des Hotels.



Vierter Radeltag – Georges du Verdon (Grand Canyon du Verdon):

Heute steht ein Highlight auf dem Zettel. Die Verdonschlucht. Nicht ganz so tief wie der Grand Canyon in den USA, aber nicht weniger spektakulär. An der tiefsten Stelle geht es 700 m hinunter. Die Wetterprognosen sind top. Der Bus bringt uns in 1,5 h zum Startpunkt der Tour in den Ort „Comps sur Artuby“. Wir starten auf der D71 auf etwa 890 m. Über die gut asphaltierte Straße geht es auf 1000 m bevor wir den oder die Balkon/e von Mescala erreichen. Herrliche Panoramen über den Grand Canyon hinweg und hoch zur Panoramastraße auf der nordöstlichen Seite des Canyon (Route des Cretes).



Blick in den Canyon von den Balkonen von Mescala

Das Wetter ist wieder nahezu perfekt, vielleicht etwas warm. Wolkenloser Himmel bei bis zu 28°C. Es wird später am Nachmittag leider noch etwas wärmer werden.



Unsere Tisch-Gruppe überholte Lilli auf der D 71 auf der Anfahrt zum Canyon.

Es geht weiter auf der D71 immer parallel zum Canyon in einem stetigen Auf und Ab, bis wir den Cirque de Vaumale auf 1200 m ü. NN erreichen. Wieder fantastische Ausblicke. Wieder ein Fotostopp. Dann kommt eine berauschende Abfahrt über 12 km runter auf 500 m. Wir durchqueren den Ort Aiguines (790 m ü. NN), wo wir eigentlich für einen Kaffee stoppen oder eine kleine Mittagspause stoppen sollten. Ist es das warme Wetter oder die Geschwindigkeit in der Abfahrt?

Wir stoppen nicht. Leider wird es sich bei mir später noch als ein kleiner Fehler herausstellen, meine Wasserflasche am Brunnen nicht gefüllt zu haben. Unten angekommen am Lac de Croix, ein riesiger Stausee, in den die Verdon mündet, ist es sehr warm. Ca. 32°C im Schatten. Irgendwo sollte doch der Bus stehen.

Wir machen noch ein Foto an der Brücke über die Einmündung der Verdon in den Croix und fahren weiter um den Bus zu finden. Aber auch hinter dem nächsten Kreisverkehr in Richtung der D952 steht er nicht. Wir sind ratlos. Weiterfahren? Suchen?



Die Mündung des du Verdon in den Lac de Croix.

Wir entscheiden uns nach einiger Diskussion zum Weiterfahren. Leider wird mein Wasservorrat immer knapper und es geht hoch zum Col de l'Olivier und zum Col d'Ayen (1032 m). 500 Hm bei 30°C im Schatten und 21 km Distanz sind nicht ohne. Wie sich später herausstellt sind wir durch die nicht gemachte Pause in Aiguines ca. 30 min zu früh dran. Pech gehabt.

Im Aufstieg lechze ich nach Wasser, halte im Schatten eines kleinen Baumes an und ruhe mich einen Moment aus. Nachdem Siegfried vorbeigefahren ist, trete ich wieder los und überhole ihn nach einem knappen Kilometer. Was ist das. Ein winziger Kiosk rechts an der Straße kurz vor dem Abgrund. Ich komme mühsam vom Rad und bestelle mir eine Cola, eine große Flasche stilles Wasser und einen Kaffee Americano.

Ich sehe Siegfried den Berg hochkommen und gebe ihm ein Zeichen. Auch er hält an. Etwas später kommt noch Max dazu, der Mühe hat, vom Rad zu kommen. Wir drei genießen die Cola, den Schatten der kleinen Bäume und den Kaffee Americano. Nach ca. 15 min Pause geht es weiter die letzten 150 Hm zum Col d'Ayen. Der Col selbst ist eher unspektakulär.



Max im Anstieg.



Col de Ayen - Der Anstieg ist geschafft.

Im kleinen Ort la Palud sur Verdon halten wir um an einer Tankstelle nochmals Wasser zu fassen. Erstaunlich was wir alles so wegtrinken. Wir überlegen, ob wir zu dritt die Extrarunde über die Panoramastraße fahren wollen (24 km und 470 extra Hm). Siegfried und Max lehnen ab und ich habe keine Lust alleine zu fahren. Also beschließen wir weiterzurollen. Es geht erst einmal weitere 200 Hm bergab Richtung Point Sublime und weiter Richtung Castellane, dem Endpunkt der heutigen Tour. Die Verdon kommt uns nun wieder deutlich näher und fließt nur noch rund 300 m unter uns durch den Canyon.

Und plötzlich treffen wir auch wieder an einer engen Stelle im Tal auf den Rest unserer Tischgruppe, der gerade einen Fotostopp einlegt. Über uns bemerken wir zudem eine große Anzahl Adler in der Luft. Ich zähle 10 Stück. Oder sind es hungrige Geier ☺? Leider kann ich sie mit meiner Smartphone-Kamera nicht einfangen. In einem leichten Anstieg rollen wir nach einem kurzen weiteren Fotostopp, bei dem wir vielen Raftingfans bei ihren ersten Steh- oder besser Schwimmversuchen zuschauen nun dem Ende der heutigen Tour entgegen.



Canyoning in der Verdon.

Die letzten Kilometer parallel zur Verdon sind noch mal sehr spektakulär, weil sich die Straße durch in den Fels gehauene Tore schlängelt. In Castellane angekommen bleibt noch Zeit für ein kleines Essen. Wir sind früh genug vor Ort. Leider haben die Küchen in den Bars schon wieder geschlossen. Also bleibt nur die Boulangerie (Bäckerei). Ich kaufe mir zwei Snacks und genehmige mir noch einen Kaffee Americano in einer Bar, bevor ich dann zum Bushalteplatz fahre. Dort angekommen erst mal ein schönes Weißbier genießen, das Rad auf eine Palette verladen und auf den Rest der Gesellschaft warten. Lilli biegt um die Ecke. Sie hat 80 km und 1000 Hm zurückgelegt. Und sieht schick aus mit dem geliehenen Ollanner Trikot ☺. Toll.

Fünfter und letzter Radeltag – Georges de Loup

Von Vence aus startete ich mit meiner Tischgruppe gegen 9:15 Uhr Richtung „Pont du Loup“ auf der D2210. Der Berufsverkehr ist fast vorbei sodass die Straße schon wieder recht leer ist. Es geht zunächst leicht bergauf. Nach rund 3 km haben wir plötzlich eine Zugmaschine vor uns.

Es ist ein Fahrer aus unserer Gesellschaft, der meist allein fährt, jetzt aber ein sehr gutes Tempo mit uns zusammen anschlägt. Auch auf der „kurzen“ Abfahrt runter nach Pont de Loup, 200 Hm über 7 km führt er gut. In „Pont de Loup“ biegen wir in die D6 ein und beginnen mit dem Anstieg. Es geht von 200 m ü. NN rauf auf knapp 1000 m ü. NN über eine Strecke von rund 18 km. Durchschnittlich rund 5 – 7 %.

Wir lassen uns Zeit und genießen die kühle Witterung im engen Flusstal. Die Loup begleitet uns auf den folgenden 10 km. Natürlich gibt es auch wieder den einen oder anderen Fotostopp. Vor Creolieres biegen wir ab auf die D2 Richtung Bouyon.



Blick über das Tal der Loup.

Bei Coursegoules haben wir den Kulminationspunkt erreicht, sodass es sofort wieder in die Abfahrt in Richtung Bouyon geht (350 Hm über 9 km). Klasse. Ich genieße die rauschende Abfahrt. In Bouyon füllen wir an einem Brunnen unsere Wasserflaschen. Herrlich kühl im Vergleich zum bereits warm gewordenen Wasser in den Trinkflaschen.

Es geht für uns links weg auf die D1 in Richtung Roquesteron. Zunächst auf rund 600 m ü. NN bis zum Ort Conségudes, der malerisch unterhalb des Mont Saint-Paul (798 m) an den Felsen gebaut ist.

Und dann kommt wieder eine landschaftlich reizvolle aber auch anspruchsvolle Gefällestrecke mit 9 Km Länge und knapp 300 Hm bis runter zum Ort Roquesteron. Konzentration ist gefordert. Nur nicht übermütig werden. In Roquesteron überqueren wir die L'Estéron und halten kurz hinter dem Ort für einen Fotostopp.



Blick auf die alte Kapelle Sainte-Pétronille des Ortes Roquesteron an der L#Estéron.

Ich fahre langsam los, sehe meine Leute kommen und mache Führung. Nach 1 km merke ich jedoch, dass ich mich vor die falsche Gruppe gespannt habe. Also ein kurzes Stück zurück, schon taucht meine Tischgruppe vor mir auf. Ich wende und hänge mich wieder hinten rein.

Wir rollen gut, nun über die D17 Richtung Gilette. Martin hat uns ein nettes kleines Restaurant empfohlen, welches an der D17 liegen soll. Und dann taucht es plötzlich auf. La Capeline. Es ist wirklich klein. Im kleinen gemütlichen Garten, sind die Tische weiß gedeckt.



Lavendel als elegante Tischdekoration.

Wir treten zögerlich ein. Die Bedienung kommt auf uns zu und fragt, ob wir etwas essen möchten. Angesichts der kleinen Karte an der Wand mit Pizzas sagen wir ja und setzen uns an einen schattigen Tisch. Die Bedienung gibt sich reichlich Mühe, die weißen Decken aufzulegen und Weingläser und dergleichen aufzustellen, wobei uns bewusst ist, das wir keinen Wein trinken wollen.

Irgendwann steht dann die Bedienung wieder vor uns und wir fragen zögerlich nach den Pizzas oder Baguette. Leider gibt es aber nur die Menüs, die auf einer Tafel im Garten aufgebaut sind. Das erste Menü beginnt mit 24 € und ich schaue in die zögerlichen Gesichter meiner Mitfahrer. War es doch keine gute Idee, sich hier zur einem kleinen Snack hinzusetzen. Ich habe Hunger und beschließe das Gericht für 24 € auszuprobieren.

Die anderen bestellen sich jedoch nur eine Cola, was mit sehr mürrischen Blicken der Bedienung quittiert wird. So zügig wie die weißen Decken und die Gedecke aufgetischt wurden, verschwinden sie auch wieder vor den anderen. Nur ich habe noch ein Gedeck. Ich habe mir neben einem Kaffee Americano ebenfalls noch eine Cola bestellt. Irgendwann kommt das Menü und ich bin angenehm überrascht. Es schmeckt vorzüglich, so dass ich meinen Tischnachbarn einige Teile abtrete. Auch so bin ich zum Schluss sehr satt. Das Gericht war zwar sehr fleischlastig, aber auch um einiges besser als das Hotelessen. Satt und zufrieden breche ich mit den anderen, die tapfer auf die Beendigung meines Essens gewartet haben, nach einer guten Stunde wieder auf, um weiter zu fahren.

Wir durchqueren den kleinen Ort Gilette und machen noch mal einen kleinen Fotostopp mit einem fantastischen Blick runter auf den Fluss Esteron, der sich unten im Tal schon sehr breit macht und mit der Var vereinigt.



Blick vom Ort Gilette in das Tal der Var Richtung Süden.

Es geht 7 km bergab runter zur Var. Von 450 ü. NN runter auf 130 m ü. NN. Ich habe wieder ein breites Grinsen im Gesicht. Unten im Tal folgen wir ein kurzes Stück dem Esteron flussaufwärts und biegen nach links ab um auf einer kleinen Straße abseits des Verkehrs auf eine Höhe 350 m ü. NN zu klettern.

Oberhalb der Var fahren wir in vielen kleinen Kurven und angedeuteten Serpentinaen mit einer letzten kleinen Abfahrt zum Ort Gattières, der auf einem kleinen Hügel thront. Dort machen wir eine letzte kleine Pause, um uns wieder zu vereinigen. Auf geht, die letzten 80 Höhenmeter zu bezwingen und in Vence einzufahren. Wir haben es geschafft und uns ein kühles Weizen verdient. Lecker.

Am Abend dieses letzten Tages hat uns Rudl in die Altstadt von Vence in ein kleines Restaurant eingeladen. Das Essen ist sehr gut. Bezahlen müssen wir lediglich unsere Getränke. Es ist ein sehr schöner lauer Abend und auch ein sehr schöner Abschluss der Radfahrten.

Vorletzter und letzter Tag unseres Radsporturlaubs – Die zweigeteilte Heimfahrt

Morgens um 09:00 Uhr nach dem Frühstück starteten wir recht pünktlich Richtung Heimat. Das Wetter zeigte sich von einer schönen Seite und es wurde in der italienischen Tiefebene bis zu 28° warm.

Aber das war ja nicht weiter schlimm, da der Bus eine funktionierende Klimaanlage hatte. Wie auf der Hinfahrt schon haben die Fahrer zwei Pausen nach jeweils 3,5 – 4 h Fahrzeit eingelegt. Beide Rastplätze lagen wieder in Italien. Das Verkaufssystem auf den italienischen Rastplätzen ist gewöhnungsbedürftig aber auch genial.

Selbst wenn ein Bus voller hungriger Fahrgäste in die Raststätte stürmt und den Tresen belagert, so ist durch die Trennung von Kasse und Ausgabe, folglich erst bezahlen, dann Getränke oder/und Essen bekommen ein relativ reibungsloser Ablauf auch mit viel Andrang möglich. Und wenn vier oder fünf angehende Baristas an einer langen Kaffeemaschine mit hoher Geschwindigkeit ohne Zusammenstöße und ohne „Fußbäder“ die Kunden bedienen, so verdient das allein meinen vollen Respekt.

Interessant ist auch, dass die Toiletten auf den Rastplätzen in Italien kostenfrei sind. Gut, dafür sind sie dann auch ein wenig bis teilweise deutlich schmutziger als bei uns in Deutschland.

Kurz vor 19:00 Uhr waren wir dann wieder in Nußdorf am Inn. Und dann ging es recht fix mit dem Ausladen des Busses und dem verstauen des eigenen Gepäcks im abgestellten Pkw. Um 20:00 Uhr saßen wir schon beim Schneiderwirt im Biergarten (Temperatur immer noch bei 20°C) und ich genoss ein schönes dunkles Gezapftes und dazu leckere bayrische Knödel und Pfifferlinge. Sehr delikats.

Nach einer ruhigen Nacht im Ort in der gleichen Pension wie bei der Anreise starteten wir dann morgens etwa gegen 10:00 Uhr Richtung Heimat. Die Fahrt verlief ohne größere Zwischenfälle und Staus.



In Braunschweig legten wir noch einen Essensstopp in meinem ehemaligen Wohnviertel ein und erreichten etwa gegen 21:00 Uhr müde und zufrieden Steinkirchen.

Mein persönliches Fazit: Viele neue Leute kennengelernt, fantastische Touren bei herrlichem Wetter gefahren und viel Landschaft gesehen. Das Essen in Frankreich ist verbesserungsfähig. Lilli und ich, wir werden gerne wieder mit Margreiter fahren.

Mai 2020, die Tour ist gebucht. Sizilien, wir kommen. ☺